

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telephon Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. (Einzelpreis 6 h.)

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespalteute Petitzeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Freitag, 23. April 1908

— Nr. 902. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 24. April.

Bermehrung der italienischen Stützpunkte in der Adria?

Im italienischen militärischen Fachblatte „Italia Militare e Marina“ ist ein Aufsatz enthalten, der sich mit der Frage beschäftigt, ob Italien seine Flottenstützpunkte in der Adria ausbauen soll und der umso bemerkenswerter ist, als dieses Fachblatt der italienischen Kriegsverwaltung und dem Marineministerium sehr nahe steht.

Der Verfasser schreibt: „Es ist sonderbar, daß nach den Lehren im äußersten Osten man fast ausschließlich nur von der Notwendigkeit sprach, Riesenschiffe zu bauen und die Flotte möglichst zu verstärken. Niemandem jedoch fiel es ein, die Aufmerksamkeit Italiens auf die nicht weniger dringende Frage der Küstenverteidigung und der Modernisierung der Küstenbatterien zu lenken. Auf Befestigungen vor allem, welche der eigenen Flotte ein freies Manövrieren gestatten, unter deren sicherem Schutze die Eskader mit allen zur Kriegführung nötigen Mitteln versehen werden kann, die ihr Schutz vor den Angriffen eines übermächtigen Feindes gewahren und die schließlich eine Zufluchtsstätte für havarierte Schiffe bilden.“

Im weiteren Verlaufe des Aufsatzes werden die Ursachen der russischen Niederlage in der Tschushimastraße besprochen, für die — abgesehen von anderen Umständen — in erster Linie das Fehlen von Flottenstützpunkten an geeigneten Stellen, deren Anlage von der russischen Regierung versäumt worden war, verantwortlich gemacht wird. Hier setzt dann der Verfasser den Hebel kräftig ein und bespricht auch die österreichische Küstenverteidigung, wobei er der österreichischen Kriegsverwaltung ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Abermals an die russische Niederlage anknüpfend, fährt er weiters fort: „Der Hinweis auf die Niederlage wird genügen, daß man die Notwendigkeit verstehen lernt, daß — sollen unsere Kriegsschiffe nicht verlassen und auf sich selbst angewiesen sein — sichere Flottenstützpunkte geschaffen werden, die unsere Marine in den Stand setzen, einen Seekrieg mit Erfolg zu führen. Dieser und jener wendet ein, daß wir doch Spezia, Maddalena, Messina usw. haben. Dies ist ja richtig! Wir behaupten ja auch nicht, daß es uns an Stützpunkten gebricht. Wir glauben nur, daß sie alle als hinreichend gesicherte

Flottenstützpunkte solange nicht in Frage kommen können, als nicht ihre Seefront durch Batterien, in denen Geschütze schwersten Kalibers und Panzerbatterien untergebracht sind und die Landfront durch einen entsprechenden Festungsgürtel, welcher ebenfalls mit modernsten Geschützen bewaffnet werden muß, wirksam gesichert erscheint. Vor allem aber müßten diese Forts eine Besatzung erhalten und zwar in einer Zahl, die groß genug ist, um ohne weitere Verstärkungen die Geschütze der Batterien zu bedienen. Geben wir uns nur keinen Täuschungen hin. Während die italienische Kriegsmarine hinsichtlich der Bewaffnung und des Panzerschutzes ungeheure Fortschritte gemacht hat, sind wir auf dem Gebiete der Küstenverteidigung stehen geblieben. Betrachten wir das andere Ufer der Adria! Wir sehen dort nichts anderes als eine fortwährende Bermehrung der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte. Wir tun allerdings, als ob wir nichts bemerken würden von der Beharrlichkeit, dem zielbewußten Streben, mit welchem man für eine einheitliche Flotte Flottenstützpunkte und Zufluchtsstätten längs der dalmatinischen Küste errichtet. Was nützen uns Riesenschiffe, die ungezählten Millionen, die wir ausgeben, um ein überlegenes Schiffsmaterial zu erhalten, wenn wir infolge unzureichender Vorbereitung unserer Flottenbasis, mit geschwächten physischen Kräften, mit halbgefüllten Munitionskammern und Proviantvorräten auf einen Gegner stoßen, der mit frischen Kräften uns entgegentritt und dessen Stützpunkte sich in seiner Nähe befinden?

Alle diese Momente sichern dem österreichischen Gegner schon von vornnehin größere Siegesaussichten. Oesterreich hat die Seezeit seiner festen Plätze durch zahllose Küstenbatterien geschützt, die mit Geschützen großen Kalibers bewaffnet sind; zum Teile sind diese in Panzertürmen untergebracht. Eine günstige Zusammenstellung von Batterien, die mit modernen mittleren und kleineren Geschützen bewaffnet sind, im Vereine mit Minenanlagen machen eine Schwächung der österreichischen Flottenstützpunkte durch einen feindlichen Angriff fast zur Unmöglichkeit. Zumindest würden feindliche Schiffe sich der schwersten Gefahren aussetzen, wollten sie sich der dalmatinischen Küste nähern, um dort Angriffe gegen die österreichische Eskader zu unternehmen. Wenn wir Italiener uns nicht beeilen, es ebenso zu machen, können wir trotz unlerter unleugbaren Uebermacht zur See in einem gewiß nicht erwünschten und auch nicht wünschenswerten Kriege gegen Oesterreich niemals auf einen Sieg hoffen. Wir würden nur nicht wieder gut zu machende Schlappen erleiden. — Der Verfasser des Aufsatzes wendet sich auch gegen

die in Italien geplante Erbauung von vier Riesenschiffen nach dem Muster „Dreadnought“ und sagt diesbezüglich „daß es besser wäre, nur deren drei zu erbauen und die für den Bau des vierten Riesenschiffes bewilligten Summen zur Ausgestaltung der Flottenstützpunkte in der Adria zu verwenden, denn in diesem Falle gelten drei Schiffe mehr als vier.“ — Der Aufsatz schließt mit der nochmaligen Betonung der dringenden Notwendigkeit, für Italien eine Basis für seine Flotte zu schaffen, die der modernen Kriegsführung angepaßt ist und „wirklich das darstellt, was ihr ureigenster Zweck eigentlich ist: ein starker Stützpunkt für die Flotte, eine Zufluchtsstätte und ein Ort, wo die Flotte, geschützt durch mächtige Küstenbatterien, unbehelligt vom Feinde ihre Vorräte ergänzen oder Ausbesserungen beschädigter Schiffe vornehmen kann.“

Ankunft der Erzherzogin Maria Josefa in Brioni. Erzherzogin Maria Josefa trifft heute, den 24. d. M. nachmittags mit dem Dampfer „Belagoja“ in Brioni zu längerem Aufenthalte ein. Ein Empfang findet nicht statt.

Ministerpräsident Baron Beck ist gestern mittags nach Fiume abgereist, von wo sich der Ministerpräsident nach kurzem Aufenthalte nach Wien begeben wird.

Ernennung zu Poststräten. Der Handelsminister hat den Postsekretär Arthur Cogliolina und den Oberpostkommissär Franz Hammel in Triest zu Poststräten ernannt.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“: L.-Sch.-F. Arnold Freiherr v. Michelburg. — Auf S. M. Boot „XXXVII“: L.-Sch.-F. Siegmund Eder von Pott. — Zur Militärabteilung des k. u. k. Hafens Admiralates Pola: Mar.-Kom.-St. Friedrich Korb (für die Registratur). — Zum k. u. k. Seeartillerieskommando Pola: L.-Sch.-F. Alexius Agoston de Ris-Jola (für das Protokoll und Expedient, provisorisch). — Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seeartillerieskommando Pola: Mar.-Kom.-Adj. Julius Belechowski.

Gratulationstagen für den Jubiläumsfond des Marinekasinos. Jene Herren, welche dem Jubiläumsfond den kleinen Betrag von 2 Kronen widmen, sind von schriftlichen Gratulationen gelegentlich der nächsten Beförderung gänzlich entbunden. Die beförderten Herren zahlen eine entsprechend beliebige Tage und sind von der Verantwortung der schriftlichen Gratulationen entbunden. Die zwei Listen liegen im Besprechungsraum des Marinekasinos und es sind die Beträge

Feuilleton.

Eine furchtbare Nacht.

Stizze von A. Tschekoff.

Iwan Iwanowitsch Panischidin schraubte den Docht der Tischlampe herunter und hob an:

In einer stockfinsternen Winternacht im Jahre 1883 ging ich von einer spiritistischen Sitzung, die bei einem nunmehr verewigten Freunde stattgefunden hatte, nach Hause. Mühsam tappte ich mich durch die dunklen Nebengäßchen, durch welche mein Weg lief.

„Dein Leben neigt seinem Ende zu — bereue.“

Diese Geisterworte, die ich vernommen hatte, verfolgten mich. Besonders der Nachsatz:

„Noch heute Nacht.“

Ich bin kein gläubiger Spiritist, allein jeder Hinweis auf den Tod macht mich verzagt, wie denn überhaupt der Gedanke an das unvermeidliche Sterben von den meisten als etwas höchst Unangenehmes empfunden wird. Als undurchdringliche Finsternis mich umgab, als kalter Regen auf mich herabrieselte und über meinem Haupte der Wind klagend stöhnte, als ich so mutterselbstallein dahinschritt, da wurde ich von einer unbestimmten, unbeschreiblichen Furcht erfaßt. Ich schaute mich nicht um, mir war es, als schliche hinter mir der Tod...

Panischidin seufzte tief und fuhr dann fort:

Diese wahnwitzige Furcht beherrschte mich auch dann noch, als ich mein Zimmer betrat. Ich wohnte damals in der vierten Etage eines Mietshauses, in

einer weit abgelegenen Vorstadt Moskaus. In meinen vier Wänden herrschte natürlich tiefste Dunkelheit. Im Rauchfang winkelte der Wind und pochte an das Ofentürchen.

„Wenn man Spinozas Geist Glauben schenken darf, so müßte ich noch in der heutigen Nacht meine Rechnung mit dem Leben abschließen,“ dachte ich und zog ein Streichholz auf. Ein tosender Windstoß segte über das Dach des Hauses. Das sanfte Gewinsel war zu einem wütenden Gebell geworden. Jrgendwo klapperte eine defekte Fensterlade.

„Welch eine böse Nacht für Obdachlose,“ sagte ich mir.

Im selben Augenblicke leuchtete die Streichholzflamme auf und mir bot sich ein entsetzlicher Anblick. Ich stieß einen Schrei aus, machte ein paar Schritte nach der Tür und schloß dann, gleichsam wie gelähmt vor Grauen, meine Augen — inmitten meiner Stube stand ein Sarg... Er war mit kostbarem, hellem Stoff ausgeschlagen und schien für die Leiche eines jungen Mädchens bestimmt zu sein.

Von namenlosem Schrecken gepackt, stürzte ich aus dem Zimmer und raste über die dunkle Treppe auf die Straße hinab, dabei über meinen langen Pelz stolpernd, so daß ich es noch heute als ein Wunder betrachte, daß ich mir nicht den Hals gebrochen habe.

Auf der öden menschenleeren Straße lehnte ich mich erschöpft gegen einen Laternenpfahl. Die Seele war mir wie zugeschnürt, mein Herz pochte zum Zerspringen. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn ich in meiner Wohnung einen Einbrecher oder einen tollen Hund vor-

gefunden hätte... Oder wenn bei meiner Rückkehr das Haus in Flammen gestanden hätte... Aber ein Sarg in meinem Zimmer... Es war einfach unbegreiflich... War er leer oder war ein entseelter Körper unter dem mit einem vergoldeten Kreuz geschmückten Deckel? Wenn sich kein Wunder ereignet hatte, so war am Ende gar ein Verbrechen verübt worden. Ich erschöpfte mich in fruchtlosen Vermutungen. Der Platz unter der Treppe, auf dem mein Zimmerschlüssel gewöhnlich lag, war nur meinen nächsten Freunden bekannt.

„Die Geister haben mir ja meinen Tod vorausgesagt,“ dachte ich schließlich. Vielleicht haben sie mich auch voller Umsicht gleich mit dem nötigen Sarg versorgt.

„Es war ja nichts als eine optische Täuschung, durch meine erregte Gemütsstimmung hervorgerufen,“ beschwichtigte ich mich dann selber.

Der Regen schlug mir ins Antlitz, der Wind zerpte wütend an meinem Pelz. Mich froh heftig — ich konnte unmöglich länger auf der Straße stehen und entschloß mich nach kurzer Ueberlegung, meinen Freund Upokojew, der in einem möblierten Zimmer in dem sogenannten „toten Gäßchen“ wohnte, aufzusuchen.

Mein Freund war nicht zu Hause, denn auf mein Läuten an seiner Tür wurde mir nicht geöffnet. Ich tastete in der Finsternis nach seinem Wohnungsschlüssel, der, wie ich wußte, in einem Mauervorsprung versteckt war, öffnete die Tür, betrat das Zimmer und ließ meinen regennassen Pelz von meinen Schultern gleiten. Dann tappte ich bis zum Divan, auf den ich mich er-

dem Verwalter des Fonds L.-Sch.-L. Bichler (auch durch den Portier) zu senden oder zu übergeben. Seine Herren, welche die eine oder andere Lage zahlten, werden höflichst ersucht, die Bestimmung „Keine schriftliche Gratulation“, bezw. „Keine schriftliche Beantwortung der Gratulationen“ auch tatsächlich einzuhalten.

Militäraeronautischer Kurs. Der diesjährige militäraeronautische Kurs findet in der Zeit vom 1. Mai bis 25. September statt. Als Lehrer wurden der Kommandant und die dauernd kommandierten Offiziere der militäraeronautischen Anstalt bestimmt. Als Frequentanten wurden einberufen: die Oberleutnants Ladislaus v. Marton J.R. 19, Eduard Miller J.R. 65, Viktor Vepes J.R. 39, Robert Goldscheider J.R. 62, Wilhelm Booms J.R. 1, Robert Deitl bhJ.R., Adalbert Steiner-Wöll Edler von Auring J.R. 29, die Leutnants Gega Sartory de Pipice J.R. 34, Karl Ludwig J.R. 63, Eduard Babouczek J.R. 87, Wilhelm Werner J.R. 95, Siegfried Heller J.R. 97, Heinrich Weiß bhJ.R. 2, die Oberleutnants Rudolf Harnisch bhJ.R. 3, David Kopf J.R. 1, Emil Horn J.R. 3, die Leutnants Johann Hirsch J.R. 29, Artur König und Gustav Hübner Feld-Artill.-Reg. 9, August Kühn J.R. 39, Alons Till J.R. 1, Alois Eller J.R. 3, Karl Dittrich J.R. 4, Bruno Faßl J.R. 1 und Linienfahrtsfährtich Maurus Edler v. Werten.

Sie Schlimmer!... Der „Giornaletto“ kann sich in diesen Tagen der Ministerherrlichkeit nicht genug tun an Sanftmut, Milde politischer Auffassungen und den Tugenden eines dezenten Bürgerblattes, das für zwei Heller täglich stets weiß, was sich momentan am Besten schickt. Gestern hat sich der „Giornaletto“ sogar zu einer kleinen, artigen Rüge verfliegen, die uns darum erteilt wurde, weil Dienstag nicht verzeichnet worden war, daß die Herren A, R, X, Y, usw. plötzlich daran Geschmack gefunden haben, selbst dann mit den Vertretern hoher und höchster Behörden spazieren zu fahren, wenn ein Besuch beim Bezirkshauptmann à tout prix damit verbunden werden muß. Und so hebt denn der „Giornaletto“ den Stiel, dessen Feder diesmal in rosig-grüne Tinte getaucht wurde, laut drohend gegen die Piazza Carli und stößt: „Sie Schlimmer, warum haben Sie es nicht in die fremden Provinzen des Reiches, in denen deutsch gelesen wird, hinausposaunt, daß die Herren A, R, X, Y, usw. sich so und so und so und so aufgeführt haben?“ Nun, das ist wirklich ohne besondere Absicht geschehen. Viel wurde überhaupt nicht geschrieben, weil es einem hochgestellten Herrn, der erst den Wiener Journalisten entronnen ist, wahrscheinlich kaum angenehm sein könnte, daß die paar freien Tage des Erholungsurlaubes durch allerlei Reporternotizen getrübt werden. Also wirklich ohne Absicht. Hätte man aber gewußt, daß sich die Stimmung seit dem letzten Besuche des Marinekommandanten und der Delegationen so sehr geändert hat, wäre darüber sicherlich geschrieben worden, allerdings mit der Bemerkung, daß sich die Kommunalverwaltung von Pola erst einen unabhängigen Wagen kaufen soll, ehe sie darangeht, ihre Gewaltigen mit Ministerpräsidenten spazieren zu lassen. Mit Zigarrengütern vom Polaer Schläge kann man bei solchen Gelegenheiten wohl kaum paradiere.

Urlaube. 28 Tage Mischl. Franz Jina (Brag). 14 Tage St.-G.-R. Alois Dvorak (Pola und Istrien). 5 Tage L.-Sch.-L. Guido Fröhlich (Abbazia und Istrien).

Vereinsbeitritt. Das l. u. l. Reichsriegsministerium, Marinektion, gestattet den Offizieren, Seekadetten und Beamten der l. u. l. Kriegsmarine den Beitritt zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“, bezw. zu dessen Sektionen.

Theater. Gestern setzte das Ensemble „Colaci-Solari“ mit der dreiatigen Komödie „La Zia di Carlo“ sein in künstlerischer Beziehung erfolgreiches Gastspiel bei sehr schwach besetztem Hause fort. Das für gestern angelegte Stück konnte wegen einer vorübergehenden Unpäßlichkeit der Hauptdarstellerin nicht gegeben werden. — Heute abend gelangt die Komödie „Sherlock Holmes“ von Ferdinand Bonn, die von der gleichen Gesellschaft in Rom rund zweihundertmal gespielt wurde, zur Aufführung.

Erster Polaer Turn-Athletik-Klub „Adria“. Samstag, den 25. April um 9 Uhr abends findet in Burget's Frühstücksstube, Via Marianna und Ecke Via Planato, die konstituierende Versammlung des Ersten Polaer Turn-Athletik-Klub „Adria“ statt, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig der Ausschuß gewählt werden wird. Um den Wünschen Aller gerecht zu werden, ist beschlossen, für die einzelnen Sports-Sektionen zu errichten. In Vorschlag sind folgende Sektionen gebracht: Fektsktion, Sektion für schwere Athletik (Ringen, Gewichtheben, Bogen etc.), Sektion für leichte Athletik (Laufen, Gehen, Springen, Diskus- und Hammerwerfen, Kugel- und Steinstoßen etc.), Fußballsektion, Turnsektion, sowie Radfahrersektion. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht. Beitrittsanmeldungen als Mitglieder jeden Samstag von 8 bis 11 Uhr abends.

Ein fatales Liebesabenteuer. Gestern nachmittags passierte dem ehrjamen Kutscher Cyprian S., den schon 42 Jährchen drücken, ein Liebesabenteuer, das beweist, daß auch die „Fünfsziger“ vor Torheit nicht schützen, nicht einmal, wenn man dabei eine züchtige, vor Gott und der Welt angetraute bessere Ehehälfte sitzen hat. Ging da der ahnungslose Hofflecker durch die Straßen spazieren und bemerkte bei dieser Gelegenheit eine stramme Maid, die mit kokettem Schürzen des Röckchens und fröhlichem Augenblinzeln Augen nach „Wurzen“ auswarf. Die Bekanntschaft war bald gemacht und dann ging es hinaus aus der staubigen Stadt, dem Kaiserwalde zu, wo Bäume und Herzen in Frühlingsstrahlen schwelgen. In einer umrankten Oesteria wurde Halt gemacht und bald gesellten sich dann der neckischen Amoretten allerlei kleine Weintuscheln, die aus den Gedanken und Gefühlen des liebeglühenden Kutschers einen gar konfuseu Kopf zusammenschlochten. Bei solchen Gelegenheiten pflegt Gott Morpheus gewöhnlich die Rolle des Erlösers zu spielen. So auch hier. Des guten Cyprian Kopf sank immer tiefer und tiefer, bis endlich sonores Schnarchen verkündete, daß alle erotische Blut im genossenen Weine allmählich verloschen sei. In diesem Augenblicke wurde wieder einmal bewiesen, daß im Frauengemüte hin und wieder greuliche Tücke schlummert, die zuweilen nur des Schlafes anderer bedarf, um diabolisch zu erwachen. Die holde Maid mit dem koketten Röckchen und den fröhlich blinzeln Augensternen griff mit ihrer zarten Rechten jachte nach dem Busen des ungalanten Verehrers, aber nicht, um an den Schlägen seines Herzens die Liebestemperatur zu ermessen, nein — um das Portefeuille zu stehlen. Kaum hatte die verlassene Kleine konstatiert, daß sich in der Briestafche 30 Kronen befanden, als sie auch schon das Weite suchte. Als der

Kutscher erwachte und entdeckte, wie sehr er betrogen worden, verfügte er sich schleunigst zur Gemeindepolizei. Dieser bleibt es vorbehalten, dem fatalen Liebesabenteuer ein sühnendes Ende zu bereiten.

Fernbeben. Aus Trieft wird vom 23. d. telegraphiert: Am hiesigen l. l. maritimen Observatorium verzeichneten heute nachts die seismischen Instrumente ein Fernbeben. — Der Beginn desselben fand statt um 12 Uhr 59 Min., 9 Sek. nachts. Das Maximum mit der Amplitude von 104 Millimeter trat ein um 1 Uhr 17 Min., 54 Sek. Das Ende erfolgte um 3 Uhr 2 Min. 30 Sek. früh.

Verhaftet. Gestern wurde in der Riva del Mercato der schon mehr als zwanzigmal arretierte und vorbestrafte Vagant Josef Soffich in dem Augenblicke verhaftet, als er dem Verkaufsstande einer Obstfrau einen unwillkommenen Besuch abstattete. Soffich wurde in den Gemeindearrest abgeführt. Die Strafanzeige wurde dem hiesigen Bezirksgerichte erstattet.

Gefunden wurde im Theater ein wertvolles Theaterglas mit Perlmutterhüllen. Abzuholen bei der Gemeindepolizei.

Drahtnachrichten.

(Der unbesetzte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des l. l. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Das Jubiläum des Kaisers.

Konstantinopel, 23. April. (R.-B.) Es verlautet, daß der Sultan anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers und Königs Franz Josef eine außerordentliche Ehrung, wahrscheinlich eine Spezialmission, beabsichtigt.

Fernbeben.

Wien, 23. April. (R.-B.) Die seismischen Apparate der l. l. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten heute nachts ein mittelstarkes Fernbeben in ungefähr 10.000 Km Distanz. Beginn um 12 Uhr 58 Min., Maximalauschlag von 4 mm um 1 Uhr 40 Min., Ende der sichtbaren Bewegung nach 1/3 Uhr früh.

Ein Millionprozess.

Wien, 23. April. (R.-B.) Heute begann vor dem Verwaltungsgerichtshof die für zwei Tage anberaumte Verhandlung über die von der früheren Nordbahn gegen die Wiener Finanzlandesdirektion erhobene Steuerbeschwerde. Es handelt sich um die der Nordbahn in den Jahren 1901, 1903 und 1904 vorgeschriebene Erwerbsteuer im Betrage von ungefähr 6 1/2 Millionen Kronen. Die Hauptpunkte in der Beschwerde gehen dahin, daß die bei der Bemessung der Erwerbsteuer für das Jahr 1903 vorgenommenen Abschreibungen von den Eisenbahnanlagen- und Einrichtungskosten im Teilbetrage von mehr als 3.000.000 K., sowie die auf den Eisenbahnbetrieb entfallenden Ausgaben im Betrage von mehr als 2.000.000 K nicht aus der Besteuerungsgrundlage ausgeschieden wurden.

Die amerikanische Marinevorlage.

Washington, 23. April. (R.-B.) Präsident Roosevelt teilt den politischen Führern auf dem Kongresse mit, er werde sein Veto gegen die Marinevorlage einlegen, welche den Bau von zwei neuen Linien Schiffen vorsieht. Roosevelt drängt seine Freunde, im Kongresse für vier Linien Schiffe einzutreten, da das Bauprogramm fortgesetzt werden müsse.

schöpft niederließ. Auch hier tobte der Wind ungestüm und rüttelte am Fenster.

Ich beilte mich, ein Streichholz in Brand zu setzen. Als das Licht hell aufflamte, schrie ich laut auf und stürzte sinnlos vor Schrecken hinaus; im Zimmer meines Freundes bot sich mir dasselbe Bild, das mich aus meiner Wohnung vertrieben hatte. Allein der Sarg, der hier mitten im Gemach stand, war größer. Seine dunkelbraune Stoffbekleidung verlieh ihm ein ganz besonders düsteres Aussehen. Meine Nerven waren überreizt, ich sah lauter Visionen... Ich war einfach krank und erblickte aus diesem Grunde überall Särge... Ich war von einer gräßlichen Sargmanie ergriffen. Spinozas Geist, den wir zitiert haben, trug die Schuld daran.

„Ich verliere meinen Verstand,“ murmelte ich ganz fassungslos und griff nach meinem Kopf. Was nun? Meine Füße versagten den Dienst, in me Gedanken verwirrten sich. Das namenlose Grauen erfaßte mich immer fester und eisiger. Ich war in Verzweiflung, mein Haar sträubte sich, ich fürchtete zudem, mich im Regen und im Winde zu erfalten. Zum Glück fiel mir ein, daß ein Freund von mir, ein junger Arzt, der heute ebenfalls der spiritistischen Sitzung beigewohnt hatte, in der Nähe wohnte. Ich stieg also bis in den fünften Stock zu meinem Freunde Bogostow empor. Droben vernahm ich einen furchtbaren Lärm.

„Hausknecht — hier — zu Hilfe!“ schrie jemand und eine Tür flog trachead ins Schloß.

Gleich darauf rannte mich eine Gestalt im Pelz und zerdrücktem Zylinder fast um.

„Bogostow,“ rief ich erschrocken, „was ist denn geschehen?“

Er umkrampfte meine Hände.

„Panischidin,“ sprach er zitternd und leuchtend, „sind Sie es? — Aber sind Sie es auch wirklich? Vielleicht sind sie nur eine aus jener Welt kommende Erscheinung?“ fügte er mit einer Grabesstimme hinzu.

„Sie sind ja leichenblau!“ stammelte ich.

„Ach, Teuerster — ich bin glücklich, Sie zu sehen, vorausgesetzt, daß Sie keine optische Täuschung sind. Stellen Sie sich vor — als ich vor ein paar Augenblicken mein Zimmer betrat, erblickte ich dort einen Sarg.“

Ich war sprachlos.

„Ich bin kein Feigling,“ fuhr der Doktor fort und setzte sich auf eine Treppenstufe, „aber wenn man, von einer spiritistischen Sitzung kommend, in seiner Wohnung einen Sarg vorfindet, so muß man einen wahnsinnigen Schrecken bekommen.“

Nun berichtete ich meine jüngsten Sargerlebnisse.

Einige Minuten lang schauten wir uns mit offenem Munde stumm an, dann aber, um uns davon zu überzeugen, daß wir beide keine Geistererscheinungen wären, kniffen wir uns gegenseitig in den Arm.

„Es tut weh,“ bemerkte der Doktor, „folglich sind die Särge keine Visionen.“

Wir pslogten eine Stunde lang auf der eiskalten Treppe hat. Es froh uns schließlich jämmerlich und wir beschloßen, unseren Kleinmut zu besiegen. Wir wackelten den Hausknecht und begaben uns alle drei in Bogostows Zimmer, in dessen Mitte ein weißer, kostbarer

Sarg, geschmückt mit goldenen Worten und goldenen Troddeln, stand.

„Wir müssen feststellen, ob der Sarg leer ist,“ sagte der totenblasse Doktor, bis seine Zähne zusammen und hob den Sargdeckel ab.

Wir fanden keine Leiche, nur einen Brief nachstehenden Inhalts:

„Lieber Bogostow! Wie Dir bekannt ist, steht mein Schwiegervater, der das größte Sargmagazin der Stadt besitzt, vor dem Bankrott. Das bedeutet auch für meine Gattin einen großen materiellen Verlust. Morgen wird der Gerichtsvollzieher auf das Hab und Gut meines Schwiegervaters Beschlagnahme legen. Seit wertvollstes Eigentum besteht in den teuren Särgen, die er auf Lager hat. Diese Särge müssen also bis auf weiteres versteckt bleiben. Hilf mir, mein Freund, unsere Ehre und einen Teil unseres Vermögens zu retten. Ich sende Dir, mein Teurer, einen Sarg, bewahre ihn so lange in Deiner Wohnung auf, bis ich ihn abholen lasse. Allen denen, die ich zu meinen aufrichtigen Freunden zähle, habe ich je einen Sarg gesandt, auf Eure vornehme und großmütige Gesinnung bauend. Dein Dich liebender Ivan Tschelustin.“

Nach diesem nächtlichen Erlebnis kurierte ich ein Vierteljahr meine Nerven. Unser Freund aber rettete sein Vermögen und seine „Ehre“. Er handelt nun mit Grabmonumenten. Es geht aber nicht glänzend damit, und ich betrete oft abends spät mein Zimmer in der Erwartung, neben meinem Bett ein Grabkreuz aus weißem Marmor zu finden.

Amerikanische Handelsmarine.

Washington, 23. April. (R.-V.) Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage, betreffend das Verbot der Beteiligung ausländischer Schiffe an dem Handelsverkehr zwischen den Philippinen und den Vereinigten Staaten abgelehnt.

Kopenhagen, 22. April. (R.-V.)

Im Ritterhause des Palastes Christian VII. fand heute eine Gala-tafel statt, bei welcher König Frederik und König Eduard herzliche Trinksprüche auf die wechselseitigen guten Beziehungen beider Länder ausbrachten.

Telegraphischer Wetterbericht

des k. u. k. Kriegsmarine von 23 April 1908.

Allgemeine Uebersicht:

Flache Barometerminima bedecken heute den Norden des Kontinents, während das Hochdruckgebiet sich ostwärts verschoben hat und die Bitterung von Zentral- und Südeuropa beherrscht.

In der Monarchie und an der Adria meist heiter und schwache Luftbewegung.

Die See ist ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde aus SE-SW, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.8 2 Uhr nachm. 762.4

Temperatur + 7.6°C, 2 . . . + 12.0°C.

Meyendeijl für Pola: 57.9 mm

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittag 11.8°

Ausgegeben um 3 Uhr 40 Min. nachmittags

Eingefendet.

Bisvit bei Arterienverkalkung. Erst im letzten Jahrzehnt ist es der wissenschaftlichen Forschung gelungen, den Nachweis zu führen, daß die sogenannte Verkalkung des Gefäßsystems (speziell der Schlagadern) eine weit größere Rolle in der Pathologie spielt, als man ehedem ahnte. Vor einigen Jahrzehnten noch hielt man die Verkalkung der Arterien vorwiegend für eine Alterserscheinung und beachtete dieselbe eigentlich nur als Gelegenheitsursache für Schlaganfälle. Speziell die ursächlichen Momente für das Auftreten der Verkalkung waren damals so gut wie unbekannt und daher konnte von einer rationalen Behandlung früher wohl auch nicht die Rede sein. Dies änderte sich mit dem Augenblick, mit welchem das Mikroskop den Schleier des Geheimnisses löste, welcher bis dato über diesen Vorgängen schwebte. Man erkannte, daß diese Verkalkung nichts weiter sei, als das Endprodukt entzündlicher Vorgänge innerhalb der Gefäßwand und lernte einsehen, daß keineswegs die Arterien des Gehirnes allein von diesem Krankheitsprozeß ergriffen werden; ebenso lehrte die sorgfältige Beobachtung der Patienten, daß selbst verhältnismäßig jugendliche Personen ergriffen werden, ähnlich wie z. B. gelegentlich junge Leute von Haar- und Zähneausfall betroffen werden, obgleich die genannten Symptome eigentlich nur eine Begleiterscheinung des höheren Greisenalters sind. Vor allem sind es, wie die vielen Beobachtungen lehrten, Ernährungsstörungen, welche das frühe Einsetzen der Arterienverkalkung bedingen; unter diesen Störungen spielen Syphilis und Trunksucht eine Hauptrolle. Die Gefäßlichkeit des Zustandes liegt vielleicht weniger in der durch plötzliche Schlaganfälle (Blasen der erkalten, spröde gewordenen Ader im Gehirn) jeden Augenblick vorhandenen Lebensgefahr, als in den vielen kleinen Leiden, die Arterienverkalkung mit sich bringt; in erster Linie sind hier die vielfachen Störungen im Bereiche des Nervensystems zu nennen, welche zur Melancholie, Neurasthenie, Hypochondrie führen; ja selbst die Pforten des Irrenhauses öffnen sich oft genug für den, dessen Krankheitsbeginn anfangs lediglich in leichter Aderverkalkung bestand. Wie die meisten Degenerationserscheinungen, kann auch die Verkalkung zurückgehen oder doch wenigstens in ihren verderblichen Fortschritten aufgehalten werden, wenn der Patient eine zweckmäßige hygienische Diät befolgt. In allererster Linie muß Alkoholgenuss in jeder Form mindestens für Jahre unterlassen werden, ebenso das Rauchen. Eine kräftige, eiweißreiche und reichliche Ernährung ist durchzuführen und zu dem Zweck muß der Patient konzentrierte Nährmittel zu sich nehmen, welche den Stoffwechsel lebhaft anregen und so den einzelnen Zellen es ermöglichen, im Kampfe mit dem toten Material, dem Kalk, welcher hindernd im Wege liegt und die Funktion des Gefäßpores in gefährlicher Weise behindert, eben diesen Kalk abzuscheiden, zur Resorption zu bringen. Eines der besten Nährpräparate zu diesem Zweck ist „Bisvit“. Bisvit, das sich bei Regeneration des Zellprotoplasmas bewährt hat, besitzt außerdem den Vorzug, daß es die speziell zur Stimulierung der Blutregeneration nötigen Substanzen enthält (Hämoglobin) und so den erkrankten Zellen im Kampfe um ihre Gesehung hilft, indem frische Säfte den Gefäßen zugeführt werden. Rechnet man hinzu, daß Bisvit bei hohem Stickstoffgehalt und frei von Extraktstoffen von großem Wohlgeschmack ist und daß es bekömmlich und leicht resorbierbar, so erklärt es sich, weshalb so viele Ärzte dem Bisvit den Vorzug vor so vielen anderen Nährpräparaten geben, welche ähnliche Zwecke verfolgen. Die spezielle Eigenschaft des Bisvit, die Leistungsfähigkeit des aktiven Protoplasmas der Zelle zu erhöhen, trägt nicht zum wenigsten bei, das Bisvit gerade besonders bei Aderverkalkung warm zu empfehlen. Bisvit ist in allen Apotheken erhältlich. Gegen Entsendung von Kr. 3.60 an die Mariahilfer Apotheke, Wien, Mariahilferstraße 55, erhält man ein Paket Bisvit speisefrei zugestellt. Dr. med. F.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Wie — ? . . . Ermordet? Hier in Taormina?“
„Nein.“
„Aber wo? Wo?“
„In Rom.“
„In Rom? . . . Wann?“
„Vor ungefähr sechs Jahren.“
Alessandro ist sehr bleich geworden. Vergebens sucht er, seiner Erregung Herr zu werden.
Es dauert geraume Zeit, bis er, scheinbar wieder ruhig, weiter fragt:

„Wie konnte dies Unglück geschehen? Erzähle!“
Doch Angela ist selbst so tief erregt, daß es ihr schwer fällt, zu sprechen. Ihre Stimme zittert leise, als sie mit flehend erhobenen Händen flüstert:

„Frage mich heute nichts weiter, Geliebter! Ich kann nicht mehr darüber reden. Der Vater spricht ohnehin den ganzen Tag von nichts anderem!“

Ein leises Geräusch im Hause läßt sie innehalten. Fast scheu blickt sie sich um.

„Der Vater ruft! Er darf uns nicht zusammen sehen. Leb wohl!“

Hastig reicht sie ihm die Hand zum Abschied und ist gleich darauf hinter der niedrigen Tür verschwunden.

Alessandro blickt der davonhuschenden weißen Gestalt nach, wobei sein kühnes Gesicht einen seltsamen Ausdruck annimmt: halb Zorn, halb weiche Bärtlichkeit.

„Armes liebes Kind!“ murmelt er zwischen den zusammengepreßten Zähnen, während er sich langsam zum Gehen anschickt.

„Ob ich imstande sein werde, dir das Glück zu bringen, welches du verdienst?“

Nachdenklich, die Hände auf dem Rücken, schlendert er die Landstraße zurück . . . wieder vorbei an dem architektonischen Hymnus des griechischen Theaters . . . vorbei am Hotel Timeo . . . vorbei an den weißschimmernden Willen und niedrigen Bauernhäusern . . .

Die Straße ist jetzt fast leer. Feierlicher Glockenklang hat alles, jung und alt, in die nahe Kirche gerufen.

Immer weiter schreitet Alessandro, den menschenleeren Corso Umberto entlang. Das siegesgewisse Lächeln ist von seinem Gesicht geschwunden und hat einem finstern Trotz Platz gemacht. Wiederholt streicht er sich über die Stirn, als wolle er unangenehme Gedanken verstreuen.

Plötzlich richtet er sich mit einem Ruck zu seiner vollen Höhe auf.

„Erbärmliche Schwäche!“ murmelt er vor sich hin.
„Was kommt über mich, daß ich, Graf Alessandro Bonmartino, der vor keiner Gefahr je zurückschreckte, plötzlich weicherzig und ängstlich werde, wie ein Kind!“

Ärgerlich schnippt er mit den Fingern in die Luft und beschleunigt seine Schritte, seine Gedanken gewaltsam auf anderes richtend.

Vängst hat er die letzten Häuserchen von Taormina hinter sich, und noch immer schreitet er vorwärts.

Jetzt biegt er ein in einen schmalen Fußpfad, der sich in steil abfallende kahle Felswände zu verlieren scheint.

Dahinter in erhabener Unermesslichkeit der Aetna mit seinen blendenden Schneefeldern und dem rauchenden Gipfel. Tief unten die blauesten Gestirne von Messina. In weiter Ferne die Küsten Calabriens — gleich traumverschwommenen Gefilden in der azurnen Unendlichkeit der Wogen . . .

Der einsame Wanderer sieht nichts von dieser strahlenden Pracht.

Nicht links, nicht rechts blickend, sondern immer geradeaus, klimmt er den bergansteigenden steinigen Pfad hinan.

Jetzt eine Wiegung um einen ungeheuren Felsblock — inmitten verwilderten Kakteengestrüpps düstert ein altersgraues Gebäude auf.

Ein Mann steht wartend in der Tür.
„He, Pietro!“ ruft Alessandro gedämpft. „Jrgend welche Neuigkeiten!“

„Ja, Signore. Neuigkeiten.“
„So?“

Alessandro wirft seinen Hut auf den Tisch und läßt sich in einen Lehnstuhl fallen, die Beine weit von sich streckend.

Das Zimmer ist nichts weniger als behaglich. Alles verstaubt, vergilbt, verschlossen. In der Mitte des Raumes ein großer runder Tisch mit einer geborstenen Marmorplatte. Rund herum ein paar wackelige Stühle. An der einen kahlen weißgetünchten Wand ein altmodisches Sofa und eine unformige Kommode. Vor dem niedrigen Fenster ein wurmstichiges Schreibpult mit allerhand Büchern und Papieren.

Das einzige, was dem ungemütlichen Zimmer etwas Eleganz verleiht, ist ein kunstvolles Arrangement von allerhand ausländischen Waffen — augenscheinlich die einzige Liebhaberei seines Bewohners.

„Was für Neuigkeiten?“ fragt Alessandro kurz, da der andere sich schweigend im Zimmer zu schaffen macht.

„Ein chiffrierter Brief ist angekommen,“ erwidert Pietro, listig mit den Augen zwinkernd, während sein Grinsen sein Spitzbubengesicht mit dem breiten Mund und der Bulldogennase zu einer Grimasse verzerrt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Allen Naturfreunden

wird das wieder eröffnete Badereferant Val Sacrognano, Veruda, bestens empfohlen. 2497

Nächste Woche wird der bestbekannte

Klaviertimmer und -Reparateur Cozzi Mozzino

aus Triest in Pola eintreffen und sich kurze Zeit hier aufhalten. — Jene Personen, welche diese günstige Gelegenheit benützen wollen, können sich während dieser Woche in der Musikalienhandlung des Anton Zaig, Via Giulia 6, vormerken. 2543

Gebildetes Illovenisches Fräulein sucht eine Freundin. Anträge aus Triest in Pola eintreffen und sich kurze Zeit hier aufhalten. — Jene Personen, welche diese günstige Gelegenheit benützen wollen, können sich während dieser Woche in der Musikalienhandlung des Anton Zaig, Via Giulia 6, vormerken. 2543

Zwei Groß-Arbeiter für Zivil und Militär, eventuell Tagelöhner, werden sofort aufgenommen. Franz Hof, Arsenalsstraße 13. 2553

Hausbesorgerposten erbittet anständiges Ehepaar, spricht auch italienisch, der Mann Maurer. Gest. Anträge erbeten an Anna B, Via Ercole 37, Souterain. 2554

Ein schönes großes Zimmer mit Meeresausicht in nächster Nähe des Gymnasiums, daher für Professoren und Studenten sehr geeignet, ist sofort zu beziehen. Eventuell vorzügliche deutsche Hauskost. Auf Wunsch Klavierbenutzung. Mäßiger Preis. 2524

Wohnung, drei Zimmer, Kabinett, Küche, Kammer u. Gas, und Wasser ab 1. Juni zu vermieten. Via dei Bini Nr. 2. 2542

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campo marzio Nr. 39, parterre rechts. 2546

Zimmer, elegant möbliert, sofort zu vermieten. Gas, Parquet, Boden, separater Eingang, 1. Stod, Via Siffano 12. 2547

Schön möbliertes Kallenzimmer ist zu vermieten. Via Siffano 16, 1. Stod. 2548

Hoteltubenmädchen wird im Hotel Belvedere aufgenommen. 2549

Billig zu verkaufen. Ein Haus (Villa), schöne Lage, im Hochparterre, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, im 1. Stod 4 Zimmer nebst Angeführten, Gas- und Wasserleitung, Kachelöfen, Parkettböden, dazu Hof, Garten und die Nebenräume. Vor vier Jahren neu erbaut. Auskunft bei Ferdinand Weyer, Baumeister, Monte Jaco oder Via Barbacani Nr. 17, 1. Stod. 2466

Zu vermieten, drei Zimmer, Kabinett, Badzimmer, Terrasse, im 1. Stod, Gartenhaus. Eventuell vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badzimmer, Boden und Keller, ebenfalls im 1. Stod. Haus Wagner, Via Rebolino Nr. 43. 2477

Zimmer mit kleiner Terrasse und separatem Eingang, möbliert, sofort zu vermieten. Via S. Martino 26, 1. St. 2533

Größeres Vogelhaus wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an die Administration. 2537

Ein unmöbliertes geräumiges Zimmer mit ganz separatem Eingang, womöglich mit einem Vorraum, wird ab 1. Mai gesucht. Offerten an die Administration. 2539

Deutsches Kinderstudenmädchen oder einfache Sonne mit Zeugnissen, welche in Kleinkinderpflege bewandert ist und auf Landaufenthalt mitgehen würde, wird gesucht. Adresse in der Administration. 2540

Als Buchhalter oder deutsch-italienischer Korrespondent sucht tüchtiger, im Handels- und Kausleische bewandelter 30jähriger Mann Stellung per sofort. Auch für einige Stunden des Tages. Adresse in der Administ. 2445

Kalibaus zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuggi. 2397

Ein großes Lokal im Hotel Belvedere ist an Vereine und Gesellschaften zu vergeben. 2530

Eine gesunde Wohnung, hochparterre, drei Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Kabinett, Hof und Garten, Keller, Wasser und Gas, ist sofort zu vermieten. Via Ottavia Nr. 18, Monte Cane. — Auskunft Via Barbacani Nr. 17, 1. Stod. 2419

Jolef Germanis, Capezierer und Dekorateur, Pola, Via 1. Stod, empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher in sein Fach fallender Capezierarbeiten in elegantester und solidester Ausführung. — Anfertigung von Bettenmattagen. — Billigste Preise. 2536

Erster Kleidermacherfalon Holpodarz, Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2346

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen noch den Simplicissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Chemische Putzerei und Wälderei D. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Maison Friß, Piazza Carli 1. 2481

Der Wochen-Roman. Jede Woche interessante Neuerscheinung. Mitarbeiter: Emil Beschau, Bethush-Hut, Roda-Roda, Max Nordau, Josef Baierte und viele Andere. Jedes Heft in sich abgeschlossen, keine Fortsetzungen. **Preis 25 Seller.** Vorrätig bei E. Schmidt, Foro 12. 2488

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Hotel Imperial, Pola, Via Kandler 74. ²⁰⁴⁴ Neu renoviert, neu eingerichtet. Reine Zimmer, mäßige Preise.

„VISVIT“

(vis vitae — Lebenskraft)

2034

Die vollkommenste Kraftnahrung der Gegenwart

bringt am sichersten Stärkung allen Nervenschwachen und Kraftlosen.

Leitende Aerzte und Professoren erster Berliner und Wiener Krankenhäuser erklärten das „Visvit“ für den wirksamsten, reinsten und vollkommensten

KRAFTSTOFF DER GEGENWART.

Visvit regeneriert die Nervensubstanz in allen ihren Teilen; es bildet Blut, stärkt die Knochen. „Visvit“ ist zum Preise von Kr. 3.60 durch jede Apotheke zu beziehen.

Nährpräparat für blutarme Kinder.

Man bittet, genau auf den vom kaiserlichen Patentamt geschützten Namen „Visvit“, dessen Nachahmung strafbar ist, zu achten; man lasse sich daher kein anderes Präparat an Stelle von „Visvit“ aushändigen, da „Visvit“ durch kein anderes Präparat ersetzt werden kann. Aerztl. wissenschaftl. Berichte über das „Visvit“ versende gratis und franko Mariahilferapotheke, Wien, Mariahilferstr. 55.

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die

2474

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrirter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnentenpreise betragen:

für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform] ausführlicher Wochenachun etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20,

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform] ausführlicher Wochenachun etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.



Zeige den p. t. Herrschaften hiermit höfl. an, daß die

neuesten Modellhüte

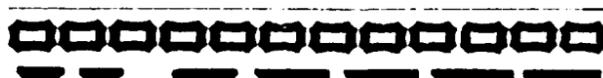
bereits angekommen sind.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtung

Olga Trigari

2436

Piazza Alighieri Nr. 1, 2. St.



KAFFEE

auf dem neuen, vielfach bewährten Apparate „Ideal“ zubereitet, ausgezeichnete Qualitäten, besonders wohlschmeckend, zu jeder Tageszeit zu bekommen bei

S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.



Ausflügler, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

2059

F. R. Templer.

Oesterreichisches

Herren- u. Damen-Warenhaus

„Old England“

Pola, Via Sergia 47.

Wäsche für Herren und Damen, Leibchen, Strümpfe, Socken, Kravatten, Blusen, Unterröcke, Regen- und Sonnenschirme, Toilette-, Galanterie- und Lederwaren, Reise- und Sportartikel, Parfums und Seifen, Fächer, Schürzen,

Uniformsorten etc. etc.

Primawaren. — Kulanteste Bedienung. — Billigste Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtung

2128

Antonie Ahne.

Reduzierte Preise der

Reelle Garantie!

I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

Reelle Garantie!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
- doppeltdeckt, besonders stark „ 7.—
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
- doppeltdeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinsteine laufend „ 10.—
- in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.— fl. 9—10—15.—
- Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.
- „ „ „ vergoldet mit Anhang. fl. 1.90.
- 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—
- mit echten Diamanten fl. 7.50—40.—
- mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50—4.5—7.
- 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50—12—15—30.—
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—
- 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
- 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—
- Manschettknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher KARL JORGO-POLA
k. k. der Staatsbahnen.

K. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**

Hauptgeschäft: **Piazza Carli I.** — Zweigniederlage: **Via dell' Arsenale 13.**